



Jahreszeitliches

5-Minuten-Vorlesegeschichten
für Menschen mit Demenz



Annette Weber

Aber Elsa glaubte ganz fest an ihn, und sie sprang vor lauter Freude hin und her.

„Wann können wir die Ostereier suchen?“, wollte sie wissen.

Tante Anita verteilte kleine Osterkörbchen an die Kinder, damit sie ihre Eier dort hineinlegen konnten.

„Jetzt könnt ihr damit anfangen“, sagte sie.

„Guck du mal im Gemüsegarten“, riet Hans der kleinen Elsa. „Ich glaube, der Osterhase ist dorthin gegangen. Der frisst ja so gerne Salat und Kohl.“

Das leuchtete Elsa sofort ein. Sie ging zum Gemüsegarten hinüber, doch an dem kleinen Tor hielt Onkel Rüdiger sie auf.

„Nein, hier war der Osterhase nicht“, sagte er. „Der ist drüben im Blumengarten und auf der Wiese gewesen. Geh nur dort hinüber.“

Schnell drehte sich Elsa um und ging zur

Wiese.

Dort sah sie Matthias und Hans von einem Busch zum nächsten rennen.

„Hier ist eins.“

„Ich hab’ auch eins.“

„Oh, hier ist sogar ein dickes aus Schokolade.“

„Und ich habe eins aus Marzipan.“

Elsa blickte aufgeregt von einem zum anderen. Sie lief nun auch zu dem Busch, unter dem Hans ein Ei gefunden hatte, aber nun war keines mehr da. Enttäuscht blickte Elsa zu Matthias und Hans. Sie hatten ihr Körbchen schon randvoll mit Eiern. Elsa dagegen hatte gerade mal ein Ei gefunden.

„Matthias? Hans?“ Tante Anita stand plötzlich vor ihren Söhnen. „Kommt ihr bitte mal zu mir?“

Ihre Stimme war streng und duldeten keinen

Widerspruch. Matthias und Hans gehorchten widerwillig.

„Kann es sein“, begann die Mutter, „dass ihr den Osterhasen beim Verstecken beobachtet habt?“

„Nein“, riefen die beiden Söhne mit dem Brustton der Überzeugung.

„Woher wusstet ihr denn so schnell, dass unter dem Busch ein Ei lag? Und du, Hans, bist sofort zu dem Rosenstrauch hingelaufen? Woher kanntest du das Versteck?“

Hans schob schmollend die Unterlippe vor. „Keine Ahnung. Ich hab's mir eben gedacht“, brummte er. „Kann ich jetzt weitersuchen?“

Er hatte bemerkt, dass Elsa einige Eier gefunden hatte, und das machte ihn unruhig. Nun aber trat Onkel Rüdiger zu seinen Söhnen.

„Ich finde es ganz schön hinterlistig von

euch, dass ihr die kleine Elsa zuerst in den Gemüsegarten geschickt habt, damit ihr alle Ostereier zuerst findet.“

Matthias wollte widersprechen, aber als er den strengen Blick seines Vaters sah, senkte er den Kopf und schwieg.

„Kinder, die den Osterhasen beobachten, verdienen keine Ostereier!“, fuhr der Vater nun fort und streckte seine Hände aus. „Gebt mir euer Ostereierkorbchen.“

„Aber Vater!“, rief Hans nun entsetzt. „Bitte nicht.“

„Bitte lass uns wenigstens ein Ei behalten“, bettelte Matthias.

Aber der Vater duldete keine Entschuldigung. „Gebt die Eier sofort her!“, forderte er.

Nun mussten die beiden Jungen wirklich schlucken. Hans war nah davor, zu weinen,

und Matthias' Gesicht war kreideweiß geworden. Doch sie reichten dem Vater ihre Körbchen mit den Ostereiern.



Die kleine Elsa bemerkte nichts von alledem. Fröhlich lief sie von einem Busch zum anderen. Sie fand noch einige Ostereier und einen Schokoladenosterhasen und jubelte bei jedem Fund. Endlich hatte sie alle Sachen gefunden und kehrte auf die Terrasse zurück.

„Was habt ihr gefunden?“, fragte sie Hans und Matthias. Dann erst bemerkte sie, dass die beiden Cousins Tränen in den Augen hatten.

„Warum seid ihr denn so traurig?“, fragte sie erschrocken. „Heute ist doch Ostern. Der Osterhase war da.“

Da müssen wir uns doch alle freuen.“